



Kampfbogen der kommunistischen Arbeiter-Jugend

Das „neue Geld“

Die bürgerliche Presse beschäftigt sich seit Wochen mit dem Währungsproblem. Die Währung und ihre Stabilisierung ist für sie die Grundlage jeder Wirtschaftspolitik. Das deutsche Kapital ist sich wohl bewußt, daß die Lösung dieses Problems nicht eine rein finanztechnische Frage, sondern vor allem eine Frage der wirtschaftlichen Gestaltung und Umgestaltung der deutschen Produktion ist. Es gilt, einen Absatzmarkt und Konkurrenzfähigkeit für die deutschen Produkte zu schaffen. Das deutsche Kapital sieht jetzt scharf seine Kalkulation durch und sucht Mittel und Wege, einen Abbau der Kosten herbeizuführen. Der Prozeß der Umstellung von Einzelwirtschaft auf Volkswirtschaft ist vollzogen und damit die Ausnutzung aller organischen Umformungsmöglichkeiten gegeben. Es bleibt daher nur noch übrig, an dem Lohn- und Unkosten-Etat Abzüge vorzunehmen. Dies ist auch der wesentliche Teil des Programms — der Feldzug gegen das arbeitende Volk. Dazu gehören Sparmaßnahmen auf allen Gebieten der sozialen Fürsorge. Es soll der Mensch nur noch reines Ausbeutungsobjekt sein. Eine rationale, nach den Grundsätzen der „Menschenökonomie“ arbeitende Ausbeutung wird als zu kostspielig und unzeitgemäß, weil das Kapital augenblicklich eine Dezimierung des Proletariats braucht, abgelehnt. Dagegen braucht das Kapital eine rationale Wirtschaft. Die Methoden, mit denen sie diese herbeizuführen sucht, sind im kapitalistischen Zusammenbruch begründet. Es erklärt, daß es das Proletariat aus dem Elend, das es systematisch gezeichnet hat, wieder zu den Höhenjahren des selbsten Valais soll jetzt regieren, und nach seinen Befehlen soll das Proletariat leben und sterben. Mit grausamer Strenge gegen alles, was leben will, wird er Kreuze aufrichten. Jesus ist für die Menschheit gestorben, um sie zu erlösen. Der Valutigott will die Menschheit sterben lassen, um von ihrem Aas zu leben — und das heißt dann Erlösung, Aufbau, Wiedergeburt. Der so heiß ersehnte werbeständige Schwindl bedeutet in der Praxis eine bitterböse Peitsche.

Die Dollarschatzweisungen, die Goldanleihe, das wertbeständige Notgeld sind Vorläufer der Rentenmark. Sie sollen nur behelfe für eine Übergangszeit bilden und später als Geld oder besser als Währung ausscheiden. Die Rentenmark barerseits soll durch Gelantriebe gedeckt sein, die an der Börse gehandelt werden. Es kommt also bezüglich der Wertbeständigkeit der Rentenmark sehr viel auf die Bewertung der Rentenbriefe an den deutschen Börsen an. Der Wert dieses Geldes beruht also auf keinen realen Unterlagen, wie dies bei allen echten Goldwährungen der Fall ist. Es ist auch keine Ablösbarkeit in Gold vorgesehen. Vielmehr ist der Verkehrswert des Pfandes maßgebend. Man vermeidet dabei einträglich eine direkte Berührung der neuen Rentenmark mit hochwertigen Valuten. Diese Scheu ist sehr erklärlich. Die Rentenmark ist eine Zwischenlösung. Sie soll die Probe sein, ob die deutsche Wirtschaft tragfähig ist. Es sollen nicht von vornherein die Goldreserven auf das Spiel gesetzt werden. Das deutsche Kapital hat nicht den Mut, sich zu der Möglichkeit einer Sanierung der deutschen Wirtschaftsbilanz mit einer Bestimmung grenzen den Wahrscheinlichkeit zu bekennen. Die reine Goldwährung soll als letzte Zuflucht offen bleiben. Bei einem Scheitern der Rentenbankpläne, die es voraussetzt, möchte das deutsche Kapital noch einen Trumpf in der Hand behalten. Die goldgedeckte Note soll außerdem noch als Belohnung für braves Durckapitalen winken.

Das deutsche Kapital hält selbst die Möglichkeit einer „Ge-sundung“ der deutschen Wirtschaft nicht für wahrscheinlich. Es gilt dies besonders von den schwerindustriellen Gruppen. Die Rentenbank ist im wesentlichen eine Gründung der Land-wirtschaft, die sich verpflichtet hat, 50 Prozent des Kapitals aufzubringen und sich damit das Übergewicht gesichert hat. Die übrigen Berufsstände: Industrie, Handel, Banken sollen insgesamt ebenfalls 50 Prozent aufbringen. Durch diese Ga-rantien sollen sie 2400 Millionen Rentenbankanteile dafür erhalten, daß sie sich einer 4proz. Hypothekbelastung unterwerfen. Sie brauchen nichts einzuzahlen, nichts von ihrem Besitz ab-zugeben, sondern verpflichten sich nur zur Aufbringung einer Summe, falls das Unternehmen fehlschlägt. Als Belohnung für diesen Opfersinn erhalten sie die Verfügung über die gesamte deutsche Wirtschaft. Außerdem zahlt das deutsche Volk noch 6 Prozent Goldzinsen für ein Darlehen dieser Bank. Sonst bei einer Gründung einer Aktiengesellschaft zwingt das Gesetz die Aktionäre zu Bareinzahlungen. Das ist hier nicht nötig oder besser möglich. Das deutsche Kapital hat solche Darzählungen, Devisen und sonstigen Goldwerte glatt verweigert. Es möchte sogar nicht diese kleine Garantie übernehmen, soweit die in-dustrielle Gruppe in Frage kommt. Diese Gruppe zeigt damit offen ihr geringes Interesse an ihrer Zugehörigkeit zur deut-schen Wirtschaft. Sie räumt damit der Landwirtschaft den Vorrang ein. Wenn man bedenkt, daß in der wilhelminischen Monarchie ein scharfer Kampf zwischen Schwerindustrie und Landwirtschaft herrschte und daß in der Republik die Schwer-industrie einen vollen Sieg errang, kann man die Bedeutung dieses Wechsels erkennen. Die Landwirtschaft kann nicht sowie die in Rheinland-Westfalen konzentrierte Schwer-industrie sich aus der deutschen Wirtschaft durch den Über-gang in eine höher valutarische retten. Sie ist bodenständig und muß den Binnenmarkt auf alle Fälle versorgen. Sie strebt deshalb auch danach, sich im Restgebiet so bequem wie nur irgend möglich einzurichten. Es ist vor allen Dingen vorge-sehen, daß die Bank vollkommen selbständig und unabhängig

Fertigmachen! Proletarier! Jetzt darf es kein Zögern mehr geben!

In diesen Tagen, in diesen Stunden entscheidet ihr selbst über Euer Schicksal — ihr Jahre, vielleicht für Jahrzehnte. Führt ihr das nicht selbst, jeder einzeln unter Euch? Wie oft am Tage fragt ihr Euch, Arbeiter und Frauen: **Wie soll das weitergehen?** Wie oft am Tage geht ihr Euch selbst die Antwort: **„So — kann es nicht weitergehen!“** Das willt ihr alle, und niemand braucht es Euch zu er-zählen. Ihr willt auch alle, warum. Ihr willt, was das Brot kostet, ihr willt, wie hoch Euer Lohn ist, und was er wert ist. Ihr willt, daß ihr auf der Straße geworfen werdet oder stehn auf dem Pflaster liegt, und daß man von Euch 10 und 12 Stun-den Arbeit verlangt, wenn Euch überhaupt noch einläßig ge-stattet werden soll, Euch für den Profit des Kapitals zu schinden.

Ihr willt schon alle, wie der Hunger ist, und klagt auch allmählich gelernt haben, daß **wer nicht vorhauget, wird erschossen** wird. Ihr merkt auch, daß die **deutsche Republik in Trümmer bricht**. Glaubt ihr, daß Fritz Ebert sie noch zusammenhalten kann?

Fritz Ebert ist der Gefangene von Stresemann. Stresemann ist der Gefangene der sächsischen Industriellen und des gesamten Kapitals der Fertigungsindustrie. Das verarbeitende Kapital ist der Gefangene des Schwerkapitals, der Agrarier und der Schwarzen Reichswehr. Sie alle zusammen sind die Gefangenen der internationalen Großbourgeoisie.

Was soll Euch Fritz Ebert? Was soll Euch die Republik? Was soll Euch die Demokratie?

Die Demokratie hat alle Hände voll zu tun, um Euch ständlich zu beweisen, daß sie nichts anderes ist als **die Diktatur des großen Kapitals**, die Diktatur der Profitwille. Und ihr wollt es noch immer nicht merken?

In Sachsen stahlen die Arbeiter, eine „Arbeiter-Regierung“ zu haben, mit Landtag, Demokratie, Versammlung und allem, was des Bürgers Herz erfreut. Ein paar Reden und Flugblätter, von der mitreißenden KPD, in die Welt geschickt, um ihre Getreuen bei der Stange zu halten, haben genügt, um Stresemann mit dem ganzen demokratischen Plunder anfrümen zu lassen. In der Manier betrügerischer Rohhändler hat man den sächsischen Arbeitern angeschwätzt, die Reichs-wehr sei einmarschiert, damit die Bayern keinen Vorwand haben nach Sachsen zu kommen. Und als die „Arbeiter-Regierung“ sich widerstandslos hatte an der Gurgel packen lassen, als die ganzen Industriellenstücken und Studenten Sachsen in der Reichswehrform steckten und ihre Knarre hatten — da wurden die famosen demokratischen Minister Zetner, Hecker, Böttcher usw. von ihren Sesseln gelagt.

Ruhr und Rhein marschierten ab. Die Schwerindustriellen sind bereit, sich mit dem zu vertragen, der ihnen am besten ihren Profit sichert, der ihnen die Arbeiter für zehnstündige Schicht in die Gruben und Fabriken jagt und am meisten blaue Bohnen für knurrende Proletenmagen hat.

Bayern marschiert ab; es hat schon seine eigene Armee: es will von den Reichsschulden nichts wissen. Es hat seine Wasserkraftwerke und braucht keine reichsdeutsche Kohle mehr — es kann wählen, ob es die Ebert-Republik seinem Willen unterwerfen oder ihr einen Tritt in den Hintern geben will. **Proletarier! Klassengenossen!** Glaubt ihr, daß diese Demokratie dagegen etwas unternehmen kann?

Die Demokratie hat dadurch, daß sie sich selbst unter die Militärdiktatur hüchtete, sich längst selbst aufgegeben. Glaubt ihr, daß Eure Gewerkschaften Euch zum Kampfe aufrufen werden?

Sie rufen Euch auf, selbst in die weißgardistischen Reihen, in die Schupo und Reichswehr einzutreten, damit ihnen möglichst auch weiter ein paar staatlche Futterkrippen reserviert werden.

Ihr habt von niemandem etwas anderes zu erwarten als Verriat, Betrug, blühende Genuß und Profitbräut.

Ihr selbst müßt jetzt handeln. Ihr selbst müßt Euch fertigmachen zum entscheidenden Sturm!

Ihr seid eine Macht, wenn ihr Euch in den Betrieben als Klasse zusammenschließt und von den Betrieben aus den organisierten Generalangriff vorbereitet.

Wenn ihr Euch in den Betrieben die revolutionäre Führung schafft, die revolutionären Aktionsausschüsse.

Wenn ihr Eure Reihen ergänzt durch die Erwerbslosen, die zurückgehoft werden müssen an die alten Plätze und so die revolutionäre Armee auffüllt, und die Erwerbslosen den demagogischen Einflüssen des antisemitischen Gesindels entzieht.

Wenn ihr bei allem nur ein Ziel im Auge habt: **Den Sturz des Kapitals mit samt seiner famosen Demokratie, seinem albernem Par-lamentstheater, seinen Hakenkreuzbanden und seinen Gewerkschaftskostengängern, und der Diktatur des Kapitals**

die rote Diktatur entgegenstellt.

Proletarier! Fünf Jahre sind verflossen seit der „glorreichen“ deutschen Revolution. Fünf Jahre des Loidens, des Hohnes, der Niederlagen, der Illusionen. Und wie 1918 die Monarchie zusammenbrach, so bricht heute die Demokratie zusammen, für die ihr gebuhlet habt im Kapp-Putsch, für die ihr geschüttelt habt. Für die ihr Euch im letzten Ruhrkrieg das Fell über die Ohren ziehen ließt.

Jetzt ist die Zeit der Abrechnung gekommen!

Macht Euch fertig, die Provokationen der Bourgeoisie zu beantworten durch den Angriff auf der ganzen Front und mit allen Mitteln. Stoßt vor mit Eurer ganzen konzentrierten Klassenkraft und proklamiert den offenen Aufbruch.

Kämpft für die Übernahme der Produktion! für die proletarische Diktatur! für die revolutionären Räte! für die Weltrevolution!

Aus dem weiteren Inhalt:

Proletarische Jugend vor die Front! — Zum Buchdruckerstreik. — Zum 9. November. — Die antisemitische Pest. — Bayern. — Politische Notizen. — Auslandsnachrichten u. a. m.

von irgendeiner Reichsregierung ist. Dies heißt in die Praxis übersetzt, das Parlament und die dortige Parteikonstellation wird ausgeschaltet. Es regiert die souveräne Rentenbank. Sie fängt damit auch schon jetzt vor dem Beginn ihrer eigen-lichen Wirksamkeit an. Nach den ursprünglichen Abmachungen soll das Reich von der Rentenbank für das Defizit der Über-gangszeit bis zur Eatsanierung 1200 Millionen Rentenmark erhalten. Von diesen sollen vorwiegend 300 Millionen zur Ab-deckung der bestehenden schwebenden Schuld und zur Ein-zahlung von Papiermark dienen. Diese Summe soll dem Reich zinslos zur Verfügung gestellt werden. Der Rest von 900 Mil-lionen muß mit 6 Prozent in Gold verzinst werden und einen Fonds für die weiteren Finanzdringnisse bilden. Die Renten-bank will nunmehr nicht zuerst das zinslose Darlehen geben, sondern das verzinsbare geben. Nach außenhin wird es mit

technischen Schwierigkeiten und Gründen der Finanzpolitik begründet. Der wirkliche Grund ist das absolut geringe Ver-trauen zur Rentenmark und überhaupt zur wirtschaftlichen Lage des Reiches. Die maßgebenden Wirtschaftskreise — netter Ausdruck — sind sich nämlich darüber klar, daß die 900 Millionen bei weitem nicht ausreichen werden, um die Zeit bis zur Eatsanierung der deutschen Wirtschaft (nicht zu ver-wechseln mit der des Staatshaushalts) auszufüllen. Dazu gibt es nur zu viele unge löste Probleme, die sehr lange Zeit die Krise verschleppen können. Das Auseinanderbrechen des Reiches, die Lösung der Ruhrfrage, die Reparationen usw. drohen jede Stabilität zu untergraben. In Oesterreich wurde die Stabilisierung bei geklärter außenpolitischer Lage vorge-nommen, so daß sich eine Zwischenlösung erbrigte. In Deutschland ist alles unternimmt. Die bis zum Erbischen weitergeführte Inflation hat die wirtschaftliche Kraft des Kapitals völlig zum Erliegen gebracht. Sie hat den Kredit auf Jahre hinaus untergraben und Kreditfähigkeit ist bei der Notwendig-keit des Austausch von Rohstoffen und Fertigprodukten die erste Voraussetzung einer Produktion überhaupt. Das eigene Kapital reicht nicht aus, auch will man nicht

